

# Bei- - fang

## des Großherzogthums Baden.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 7. August.

### A u s l a n d.

#### Frankreich.

Paris, den 28. Juli. Der erste der drei Jahrestage der Juli-Revolution ging gestern ruhig vorüber; er war dem Andenken an die im Jahre 1830 gefallenen Bürger geweiht. Die Gräber beim Marsfeld und dem Marché des Innocens waren mit Sinnbildern der Trauer geziert und von Ehrenwachen umgeben. Unablässig naheten sich zahlreiche Schaaren von Bürgern, um die Gräber zu besuchen. Die tiefste Stille und Rührung herrschte unter der sich stets erneuernden Menge. In den Kirchen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse wurde ein Todten-Amte gehalten, bei dem überall Abtheilungen der National-Garde zugegen waren. Auf dem Stadthause wurden um 12 Uhr in Gegenwart des Ministers des Innern die Ehe-Kontrakte der 16 Brautpaare unterzeichnet, die von der Stadt Paris ausgestattet werden. Heute früh von 5 Uhr an kündigte der Donner der Kanonen den zweiten Jahrestag der Juli-Feste an. Um 7 Uhr wurden in allen Quartieren von Paris die Trommeln gerührt, um die Nationalgarden zur Revue zu rufen. Sie stellten sich nicht sehr zahlreich ein. Um 9 Uhr verließ der König die Tuilerieen, um die Revue zu beginnen. Diesmal, heißt es, werden nicht so viele Ehrenkreuze ausgetheilt werden, wie früher.

Das Charivari hatte den gestrigen Tag dadurch feiern zu müssen geglaubt, daß es seine Nummer roth druckte und sie mit einem einzigen Artikel ausfüllte, welcher den Titel führte: „Monarchische Katakomben, oder Todten-Tafel der Unterthanen Sr. Majestät, die als Opfer der Irrthümer der

öffentlichen Ordnung umgekommen sind.“ Diese Nummer ist auf der Post und in den Bureaus des Journals in Beschlag genommen worden.

— Den 29. Juli. Ueber das gegen das Leben des Königs gerichtete Attentat theilen nunmehr die ministeriellen Blätter Folgendes mit: „Die fünfte Jahresfeier der Juli-Revolution ist gestern durch ein fürchterliches Attentat bezeichnet worden, wovon sich nur auf den blutigsten Seiten der Geschichte ein Beispiel finden läßt. Der Tag kündigte sich unter den glücklichsten Auspicien an; ein herrliches Wetter begünstigte eine der schönsten Revuen, deren Zeuge die Hauptstadt jemals gewesen ist. Aller Mienen waren von Vertrauen und Freude belebt. Der König, durch das Schauspiel hoch erfreut, dem seine Blicke überall begegneten, beendigte die Musterung der zweiten Infanterie-Linie, umgeben von seiner schönen und zahlreichen Familie, und von einem Stabe, wo man die Elite unserer Civil- und Militair-Belehrden bemerkte. Er war an den Boulevard du Temple gelangt und kam vor der Fronte der 8ten Legion vorüber, als sich plötzlich ein Knall, ähnlich dem eines unregelmäßigen Pelotonfeuers, vernehmen ließ. Bald folgte diesem Donner schreckliche Unordnung. Eine Höllemaschine hatte einen Hagel von Kugeln und zerhacktem Eisen über die nächsten Umgebungen des Königs und seine Familie ausgestreut. Ein Mann, der zu unseren ältesten Kriegeshelden gehört, der ehrwürdige Marschall Mortier, dieses Muster der bürgerlichen und militairischen Tugenden, fällt, in seinem Blut gebadet, und verschied, ohne einen Laut von sich zu geben. Der General de Lachasse de Berigny wird an der Stirne tödtlich getroffen; ein Oberst-Lieutenant der National-Garde, ein Adjutant, eine



Frau, mehrere National-Gardisten verscheiden gleichfalls mitten unter den sich bäumenden Pferden und einer entrüsteten Menge, die bei dem Anblicke dieser entsetzlichen Mordthat nichts zurückhalten kann! Endlich wird aus diesem Tumulte, den zu beschreiben unmöglich ist, ein Ruf vernehmbar, den als bald tausend Stimmen wiederholen: „Der König ist unverfehrt! Keiner von den Prinzen ist verwundet!“ Und so war es auch; der König, ruhig inmitten dieser Unordnung, nur durch den Anblick der Opfer bewegt, die ihn umgeben, sprengt in die Reihen der National-Garde vor, und setzt, von ihr fast getragen, mitten unter zahllosem Freuden- und Nachgeschrei seinen Weg weiter fort! Die Schüsse waren von dem dritten Stockwerke eines Hauses ausgegangen, das nur einige Schritte von dem Theater de la Gaîté liegt. In einer Minute war das Haus von der National-Garde, welche die Boulevards entlang aufgestellt war, umzingelt; man stürzte in das Zimmer hinauf, von wo aus das Verbrechen begangen worden war, und man fand die scheußliche Maschine, noch rauchend, — 25 Flintenläufe, die bis zur Mündung mit Kugeln und zerstücktem Eisen geladen gewesen waren . . . Mittlerweile setzte der König die Revue fort, und die Worte fehlen uns, um den Enthusiasmus zu beschreiben, mit dem er von der National-Garde und der unermesslichen Bevölkerung, die sich ihm nachdrängte, begrüßt wurde. Die entsetzliche Gefahr, der der König nur durch ein Wunder entgangen war, gab dem Ausbruch der Gefühle, welche eine edelmüthige, Feiglinge und Mörder so tief verabscheuende Nation zu ihm hegt, nur noch mehr Nachdruck. So wurde denn auch die Revue und das Defiliren inmitten eines stürmischen Jubels vollendet, den zu schildern wir nicht versuchen wollen. Um 5 Uhr war der König in den Tuilerieen wieder angelangt. Es wurde der Befehl gegeben, alle Ergänzlichkeiten einzustellen; schon sind auch alle Zurüstungen bei Seite geschafft. — Folgendes sind die Opfer, deren Verlust man bis jetzt zu beklagen hat: der Marschall Herzog von Treviso, von einer Kugel im Herzen getroffen; der General de Lachasse de Verigny, von einer Kugel an der Stirn getroffen; Capitain Billate, Adjutant des Marschalls Maison; Herr Kieussé, Oberst-Lieutenant der 8. Legion, von drei Kugeln getroffen; 4 Grenadiere der 8. Legion; eine unbekannte Frau und ein Kind. Eine große Anzahl anderer Leute wurden mehr oder weniger schwer verwundet; unter ihnen wird genannt: General Heymes, durch dessen Kleider 4 Kugeln fuhren; eine fünfte Kugel verwundete ihn schwer im Gesicht; der tapfere General, als er sich getroffen fühlte, rief: „Es lebe der König!“ Ferner die Generale Colbert, Pelet und Blin; der Oberst Raffé, der von einer Kugel in die linke Seite getroffen wurde. Dem Herzog von Brog-

lie fuhr eine Kugel in den Rockkragen. Das Pferd des Königs erhielt einen Schrotschuß in den Hals.“

Der heutige Moniteur enthält eine Proklamation des Königs vom gestrigen Tage, welcher eine von dem Minister des Innern contrasignirte Königliche Verordnung folgt, wonach den Julifesten für diesmal keine weitere Folge gegeben, statt dessen aber ein feierliches Todtenamt zu Ehren der Opfer des gegen den König verübten Attentats gehalten werden soll.

In Folge des Attentats gegen den König wurde die Pairskammer zusammenberufen, und fand sich heute Mittag um 1 Uhr in ihrem gewöhnlichen Sitzungszuglokal ein. Die Versammlung war ziemlich zahlreich. Gleich nach Eröffnung der Sitzung gegen 2 Uhr bestieg der Großsiegelbewahrer die Rednerbühne und legte der Kammer eine Königl. Verordnung vor, nach deren 1stem Artikel die als Gerichtshof konstituirte Pairskammer unverzüglich zur Instruction des Prozesses und zum Urtheilsprüche in Bezug auf das gestern verübte Attentat schreiben soll. Die Kammer konstituirte sich augenblicklich mit einmüthigem Entschlusse als Gerichtshof. Der Präsident ließ sonach die öffentlichen Tribünen räumen und die Kammer bildete sich um 2½ Uhr zu einem geheimen Ausschusse.

Das Journal des Débats enthält über die so gleich nach vollbrachter That erfolgte Verhaftung des Mörders folgende Details: „Der Mörder, der 29 Jahr alt ist, hat im Augenblicke seiner Verhaftung erklärt, er heiße Jacques Girard, und sey von Lodeve, wo er sein Weib und seine Kinder zurückgelassen habe. Die Explosion der Höllemaschine hat ihn am linken Schläfe, an der Nase und der untern Lippe getroffen, die fast ganz abgeschossen ist und herabhängt. Zwei Finger sind ihm zerschmettert worden. Das Logis, welches Girard auf dem Boulevard du Temple inne hatte, besteht aus drei Abtheilungen. Die eine von diesen Abtheilungen hat ein Fenster auf den Boulevard hinaus; eine andere ist eine kleine Küche, die nach einem engen Hofe hinaufliegt, der einen Ausgang nach der Rue des Fossés-du-Temple hat. Auf diesem Wege hat sich der Mörder zu retten versucht.“ Die Maschine wird dann genau beschrieben. „Der Oberst Raffé ist diese Nacht um 3 Uhr an den Folgen seiner Wunde gestorben. — Gestern Abend verlassen im Théâtre français und den andern Theatern die Polizei-Commissaire ein Schreiben des Polizei-Präfecten über das gegen die Person des Königs verübte Attentat. Ueberall wurde es mit tiefer Rührung vernommen; es folgte ihm der einstimmige und wiederholte Ruf: Es lebe der König! — Nach der Revue besuchte gestern der König den General Heymes, der in die Tuilerieen gebracht worden war.“

Das Journal de Paris theilt noch folgende De-



falls mit: „Im Augenblick der Explosion zersprangen 3 Flintenläufe und verwundeten den Mörder an der Stirn, der Lippe und dem Hals. Trotz seiner Wunde verlor er keinen Augenblick, um sich zu retten, und ließ sich aus dem Fenster herab. Allein die Polizei, die irgend einen strafbaren Versuch besorgte, ließ um die Häuser her, an denen der Zug vorüberkam, eine thätige Wachsamkeit ausüben. So stürzten denn auch, sobald die Explosion geschah, Agenten eiligst in den inneren Hof des Hauses, von dem sie ausgegangen war. Einer von ihnen sah Girard, wie er sich an dem Seile herabgleiten ließ, und rief ihm zu: „Ah, Du bist es, Elender, wir haben Dich!“ Im Augenblicke aber schwang sich Girard, der gerade an der Kante einer Mauer war, hinüber und fiel in einen Nachbarhof hinab. Allein hier fand er einen anderen Polizei-Agenten, der sich seiner Person bemächtigte. Er wurde auf eine Bahre gelegt und sofort, mitten unter den Verwünschungen der Menge, noch der Conciergerie gebracht. Noch andere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Mörder hat sein Verbrechen eingestanden; bis jetzt aber beharrt er dabei, daß er keine Mitschuldige habe.“

Ein merkwürdiger Umstand ist der, daß die Familie des Marschalls Mortier, die Folgen der Hitze und der Anstrengung fürchtend, sich bemüht hatte, ihn zu bewegen, der Revue nicht beizuwohnen; aber der Marschall, der bekanntlich von sehr hoher Statur war, sagte mit Bezug auf die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte über einen beabsichtigten Angriff auf das Leben des Königs: „Nein, nein, ich muß hin; denn ich bin groß, und kann vielleicht den König schützen!“

Als der Marschall Mortier niedersank, war Herr Thiers so nahe bei ihm, daß er mit dem Blute desselben bespritzt wurde.

Dem Marschall Molitor wurde sein Pferd unter dem Leibe erschossen. Dem General Clin sind gleich in einem benachbarten Kaffehause zwei Finger amputirt worden.

In dem Augenblicke, wo die Hölle-Maschine losging, soll der König sich zufällig gebückt haben, um eine ihm von einem National-Gardisten überreichte Bittschrift in Empfang zu nehmen.

Gestern Abend um 6 Uhr verfügte sich der König und die Königin in einem Stadtwagen, ohne irgend eine Begleitung, zu der Herzogin von Treviso, um ihr Trost zuzusprechen.

Gestern Abend drängte sich eine große Menge von Personen jeden Ranges in den Salons der Tuilerien. Man bemerkte dort alle Vörschafter und Gesandte, die in diesem Augenblicke in Paris anwesend sind.

Herr Calmon, einer der Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer, verfügte sich gestern Abend, von den in Paris anwesenden Deputirten begleitet,

zu Sr. Maj., und drückte in einer kurzen aber kräftigen Rede die Gefühle der Kammer über das schreckliche Attentat aus, dessen Gegenstand der König gewesen. Der König antwortete tief gerührt.

Der König hatte heute seine Adjutanten zu allen den Familien geschickt, deren Mitglieder Opfer des gestrigen Ereignisses geworden sind, und hat ihnen sein tiefstes Beileid bezeugen lassen.

Die Regierung hat beschlossen, daß ein einziger Leichenzug für die gestern gefallenen Opfer stattfinden solle.

### Portugal.

Die Times melden nach Privat-Korrespondenzen aus Lissabon vom 16. und 19. Juli, daß Silva Carvalho wieder zum Finanz-Minister, R. da Fonseca Magelhaens dagegen zum Minister des Innern ernannt worden ist. Pinto Magelhaens ist Justiz-Minister geworden, Palmella, Saldanha und Loulé bleiben in ihren Aemtern, so daß also nur Campos und A. Carvalho wirklich ausgeschieden sind. Das Erste, was Silva Carvalho bei seinem Wiedereintritt in das Finanz-Ministerium that, war die Erlassung eines Befehls an die Kommission für den öffentlichen Credit, alles in den Händen der Bank-Direktoren befindliche und der Regierung gehörende Papier-Geld einzuziehen und auf die gewöhnliche Weise am 23. auf dem Rocio-Platz zu verbrennen. Silva Carvalho hat zwei Schatz-Beamte, die Campos so unbesonnener Weise entlassen hatte, wieder in ihre Aemter eingesetzt und einen derselben, Gomez de Castro, mit einer sehr wichtigen finanziellen Mission nach England beauftragt. Man glaubt allgemein, daß, in Folge dieser Veränderungen, der auf den 21. Juli angelegte Verkauf von Nationalgütern besser als der frühere von Staten gehen werde. — Es heißt, die Königin habe jetzt einen Prinzen aus dem Hause Savoyen-Carignan zu ihrem Gemahl gewählt; doch glaubt dies Niemand. — Die Räubereien in der unmittelbaren Nachbarschaft von Lissabon nehmen immer mehr zu, und doch sind Tag- und Nacht-Patrouillen auf den Weinen.

### Italien.

Turin den 20. Juli. Nachrichten aus Nizza und Villafranca vom 18. d. Mts. zufolge, hegte man an diesem Tage dort noch die Hoffnung, daß sich die Cholera auf diejenigen Stadttheile, in denen sie bereits ausgebrochen, werde beschränken lassen, indem anderwärts noch keine Spur von der Seuche zu finden ist. Die Absperrung ist mit der größten Strenge angeordnet, und unsere Sanitäts-Behörden lassen sich von der Bemerkung, daß dieselbe noch in keinem Lande bisher etwas geholfen hat, durchaus nicht irre machen. Der Podesta von Nizza geht in dieser Beziehung allen anderen Beamten mit einem guten Beispiele voran.



## S c h w e i z.

Bern den 25. Juli. In der zehnten Sitzung der Tagfagung wurde einstimmig beschlossen, daß in Zukunft die Farben der Uniform-Kleidung für alle Truppen von der nämlichen Waffengattung dieselben seyn sollen, nämlich für die Infanterie dunkelblau mit roth, für die Scharfschützen dunkelgrün mit schwarz, für die Cavallerie dunkelgrün mit roth, für die Artillerie, den Train und die Genie-Truppen dunkelblau mit scharlach. Ferner wurde der Beschluß gefaßt: daß die Milizen aller Cantone von nun an nur eine und dieselbe Kokarde, aus den Bundesfarben, weiß und roth, bestehend, zur Zeit des Bundesdienstes haben sollten. Bis jetzt gab es so viele Arten von Kokarden als Cantone. Der Antrag war von dem Canton Zürich ausgegangen: er wurde von allen übrigen Cantonen genehmigt, mit Ausnahme der 4 Staaten, die einst den Sarner Bund gebildet hatten. In der eilften Sitzung am 21. wurde beschlossen, die Cabres alle Jahre, und die Uebungslager alle drei Jahre einzuberufen.

## T ü r k e i.

Konstantinopel den 10. Juli. Vermehrte Pestfälle haben die Hauptstadt in Schrecken gesetzt, und um so mehr, als die jetzige Jahreszeit für diese Geißel in dasiger Gegend die Furcht veranlaßt, daß sie, wie gewöhnlich, vom Julius bis zum November dauern dürfte. Die Pforte hatte angeblich befriedigendere Nachrichten über den Zustand Albanien erhalten und namentlich sollten die Insurgenten von Scutari Vorschläge zur Unterwerfung gemacht haben. Trotz dieser Nachrichten zogen dennoch von allen Seiten Truppen nach Rumelien. Die Besprechungen der Votschafter Englands und Frankreichs mit dem Reis-Effendi dauerten fort. Nach Berichten aus Kairo vom 1. Juni war die Pest endlich dem Erlöschen nahe, nachdem in 4 Monaten über 60,000 Leichen in dieser Stadt beerdigt worden waren. Von den europ. Aerzten starben 7, die übrigen kamen glücklich durch, obgleich sie mehrere Monate lang Pestkranke behandelten. In Alexandria sind von 40,000 Menschen, die nach dem Absegeln der Flotte, und der Abreise des Hofes und der vielen Fremden, noch in der Stadt blieben, 23,000 gestorben; 8000 wurden von der Pest geheilt und nur 9000 blieben gänzlich verschont.

## R o s e n k n o s p e n

auf alle Tage des Jahres. Eine Gabe für Gemüth, Geist und Herz, bestehend in einer Sammlung von 365 Sentenzen und Denksprüchen, geeignet in Stammbücher, Pauthenbriefe, Confirmations-scheine re. eingetragen zu werden. Dies Werkchen erscheint zu Michaeli 1835, und nimmt die Mittlerleiche Buchhandlung in Berlin, Posen, Bromberg und Gnesen darauf Bestellungen an. Ein Exem-

plar kostet broschirt 10 Sgr. Der Ertrag ist zum Besten einer milden Stiftung bestimmt.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publico habe ich die Ehre mich bestens zu empfehlen und ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Orte niedergelassen habe, um meine Praxis als Brunnen- und Röhrenmeister auszuüben. Außerdem übernehme ich auch die Anfertigung gebohrter oder sogenannter artesischer Brunnen und Wasserschöpfmaschinen verschiedener Art.

Vorläufig ist meine Wohnung Mühlenstraße No. 161. Posen am 9. Juli 1835.

Hildebrandt.

Hiermit habe ich die Ehre, die gehorsame Anzeige zu machen, daß ich mich mit hoher Genehmigung als Schornsteinfegermeister hieselbst niedergelassen habe, und bin demnach so frei, die geehrten Hauseigentümer Posen's zu bitten, mir die Reinigung der Schornsteine geneigtest anvertrauen zu wollen, die ich stets zur Zufriedenheit auszuführen bemüht seyn werde.

Meine Wohnung ist gegenwärtig noch Halldorf's StraÙe No. 101. bei dem Schornsteinfegermeister Herrn Dominik, in dessen Hause ich mich seit dem Tode meines Vaters der gastfreundschaftlichsten Aufnahme zu erfreuen das Glück habe.

Posen den 23. Juli 1835.

Johann Fischbach,  
Schornsteinfegermeister.

## A n z e i g e.

In dem sub No. 88. am Markte hieselbst beleagerten Hause sind in der zweiten Etage 2 Stuben mit und ohne Meubles, auch Stallung und Remise, von Michaeli d. J. ab zu vermieten.

R a s s e l.

## Börse von Berlin.

Den 4. August 1835.	Zins-Fuß.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheme . . . . .	4	101½	100½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	99½	98½
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	60	59½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	101¾	—
Neum. Inter. Scheine dto. . . . .	4	101	—
Berliner Stadt-Obligationen. . . . .	4	101½	101½
Königsberger dito . . . . .	4	—	—
Elbinger dito . . . . .	4½	—	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	—	40½
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	102½	102
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	103	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	—	102
Pommersche dito . . . . .	4	105	104½
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	102½	—
Schlesische dito . . . . .	4	107	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neum. . . . .	—	85½	84½
Gold al marco . . . . .	—	216½	215½
Neue Ducaten . . . . .	—	18½	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	13½
Disconto . . . . .	—	3	4